

B-W-Eisenfrau will Teilzeit von Lehrkräften beschränken

Beitrag von „Mikael“ vom 12. Juli 2019 19:53

<https://www.spiegel.de/lebenundlernen...-a-1277081.html>

Tja, wenn der Schuss mal nicht nach hinten losgeht. Statt die Arbeitsbedingungen und die Entlohnung zu verbessern um den Lehrer-Beruf attraktiver zu machen, sollen die existierenden Lehrkräfte einfach mehr arbeiten. Einer der wenigen Vorteile des Lehrerberufs, nämlich relativ unproblematisch Teilzeit arbeiten zu können, wird damit zunichte gemacht. Die Strategie, das noch vorhandene Personal "für die gute Sache" zu verheizen, wird damit noch ein Stück weiter auf die Spitze getrieben. Und in ein paar Jahren beschwerten sich die Bildungspolitiker über die explodierenden Dienstunfähigkeitsquoten bei den "faulen Säcken"... da helfen dann sicherlich nur noch ordentliche Pensionskürzungen weiter. Aber solange noch genug Idealisten von den Unis in den Lehrerberuf strömen ist ja alles im grünen Bereich, oder?

Gruß !

Beitrag von „Freakoid“ vom 12. Juli 2019 20:21

Nicht NRW, sondern B-W.

Beitrag von „Mikael“ vom 12. Juli 2019 20:25

[Zitat von Freakoid](#)

Nicht NRW, sondern B-W.

Danke, ist korrigiert.

Gruß !

Beitrag von „CDL“ vom 12. Juli 2019 20:32

Ist nicht neu, wird offenbar aber jetzt deutlich rigoroser durchgesetzt als bisher. Habe einige Mitnwärter, die gerne nach dem Ref erstmal in TZ begonnen hätten (im Hinblick auf Familienplanung), denen das aber verweigert wurde mangels offiziell anerkanntem Grund: Entweder Vollzeit oder gar nicht. Bis auf eine Ausnahme fangen wenig überraschend alle in Vollzeit an.

Beitrag von „Freakoid“ vom 12. Juli 2019 20:40

[Zitat von CDL](#)

TZ ... (im Hinblick auf Familienplanung) ...

... und die alten Säcke, die die Familienplanung schon abgeschlossen haben, können natürlich darauf Rücksicht nehmen und mit 50+ Vollzeit malochen.

Beitrag von „CDL“ vom 12. Juli 2019 21:11

[Zitat von Freakoid](#)

... und die alten Säcke, die die Familienplanung schon abgeschlossen haben, können natürlich darauf Rücksicht nehmen und mit 50+ Vollzeit malochen.

Habe ich das behauptet? Mitnichten! Ich habe lediglich einen zentralen Grund wiedergegeben, der für viele meiner Mitnwärter (und vor allem Mitnwärterinnen) gerade relevant wäre, warum sie in TZ arbeiten wollen würden. Dass von so einer rigiden Regelung alle anderen Lehrer ganz genauso betroffen sind mit ihren vielen legitimen Gründen in TZ zu gehen (und sei es einfach nur, um mehr Zeit für ein geliebtes Hobby zu haben) steht doch außer Frage. Kein Grund auszuweichen oder wenn dann bitte an Frau Eisenmann adressieren.

Beitrag von „Freakoid“ vom 12. Juli 2019 21:41

Ging auch nicht an dich, sorry. Aber bei uns treibt das teilweise solche Blüten.

Beitrag von „CDL“ vom 12. Juli 2019 21:51

Zitat von Freakoid

Ging auch nicht an dich, sorry. Aber bei uns treibt das teilweise solche Blüten.

Ich hoffe nicht von seiten eurer SL oder aus dem Kollegium heraus! Solidarität ist doch keine Einbahnstraße.. Aber wundert mich auch nicht wirklich zu lesen, wenn ich mir vergegenwärtige, wieviele Kollegen bei der letzten Infoveranstaltung für Lehrkräfte mit Behinderung waren, die Sorge hatten kurz vor der Pensionierung noch ihren kleinen GdB zu verlieren weil eine akute Krebserkrankung o.ä. endlich nicht mehr akut ist aus Angst vor der erhöhten Stundenlast die eben diese erfreuliche Gesundung für sie bedeuten könnte.

Ganz unabhängig davon sehe ich ja auch täglich im Kollegium bei den Kollegen in Vollzeit die nur noch wenige Dienstjahre vor sich haben, wie belastet die zumindest teilweise sind durch die Vollzeittätigkeit. Das ist schon ein ganz bitteres Ausbluten für einige die keine Wahl haben, weil sie keine TZ nach momentanem Stand bekommen werden und für die Altersteilzeit noch 3-5 Dienstjährcchen fehlen.

Beitrag von „Thamiel“ vom 12. Juli 2019 22:07

Die Kommentare unter dem SPIEGEL Artikel stimmen mich zur Zeit (noch) froh.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 13. Juli 2019 10:05

Beitrag 19 ist allerdings erschreckend:

"... Für viele ist der Lehrerberuf eher eine Berufung als denn ein Beruf. Aber wenn ich 100 % geben soll, ist dies häufig nur möglich, wenn ich mit 80% (oder weniger) der Stunden unterrichte."

Beitrag von „gingergirl“ vom 13. Juli 2019 10:35

In Bayern ist das übliche Praxis, Teilzeit in Mangelzeiten nur in beschränktem Maß zuzulassen (Mindeststundenzahl) bzw. überhaupt nicht zu ermöglichen. Gilt natürlich nicht für familienpolitische TZ bzw. TZ aus Pflegegründen. Die Bedingungen werden jedes Jahr mit dem HPR neu verhandelt.

Beitrag von „Morse“ vom 13. Juli 2019 10:36

[Zitat von CDL](#)

Ist nicht neu, wird offenbar aber jetzt deutlich rigoroser durchgesetzt als bisher. Habe einige Mitnwärter, die gerne nach dem Ref erstmal in TZ begonnen hätten (im Hinblick auf Familienplanung), denen das aber verweigert wurde mangels offiziell anerkanntem Grund: Entweder Vollzeit oder gar nicht. Bis auf eine Ausnahme fangen wenig überraschend alle in Vollzeit an.

Ja, 2017 war noch die Rede von einer eventuellen Mindestverpflichtung von 65 %:

[Teilzeitantrag abgelehnt](#)

Die TZ-Kollegen, die ich persönlich kenne, machen es entweder wg. der Familie, oder weil sie frustriert sind mit dem Laden/System Schule: keine Aussicht auf Besserung, keine Möglichkeit zu einer wirklichen Mitbestimmung, usw.

Das wird lustig, Kollegen jetzt tatsächlich gezwungen werden...

Beitrag von „Freakoid“ vom 13. Juli 2019 12:07

[Zitat von Morse](#)

Das wird lustig, Kollegen jetzt tatsächlich gezwungen werden...

Die greifen dann zum Koks:

<https://www.zeit.de/arbeit/2019-07...er-drogenkonsum>

Beitrag von „Thamiel“ vom 13. Juli 2019 12:13

Nö, die fahren dann im Klassenraum runter, schleichend Schritt für Schritt.

Beitrag von „Caro07“ vom 13. Juli 2019 12:47

Zitat von state of Trance

Beitrag 19 ist allerdings erschreckend:

"... Für viele ist der Lehrerberuf eher eine Berufung als denn ein Beruf. Aber wenn ich 100 % geben soll, ist dies häufig nur möglich, wenn ich mit 80% (oder weniger) der Stunden unterrichte."

Ich finde es in der Hinsicht erschreckend, dass man heutzutage mit so vielen zusätzlichen Aufgaben belastet ist - manche haben es in den Kommentaren gut aufgelistet - dass man für das Kerngeschäft des Unterrichts mit Vorbereitung und Nachbereitung zu wenig Zeit hat.

Vor meiner familienpolitischen Teilzeit hatte ich volles Deputat mit 28 Stunden, da hatte ich vor vielen Jahren wesentlich mehr Freizeit, obwohl ich da noch kein alter Hase im Beruf war. Damals mussten wir alle volles Deputat (außer der familienpolitischen Variante) nehmen, eine Alternative gab es nicht.

Heute arbeite ich ca. 3/4 und habe weniger Freizeit. Ich fühle mich voll ausgelastet im Beruf. Die Stundenzahl habe ich extra so gewählt, dass ich für mich die beste Variante heraushole.

Wenn ich eine schwierige Klasse habe, fühle ich mich an einigen Tagen dem Burnout nahe, wenn ich einigermaßen handelbare Klassen habe, geht es mir in der Regel gut bis auf folgende Situationen:

Wenn vieles zusammenkommt, was termingerecht zu erledigen ist, hat man das Gefühl, man sieht kein Ende mehr und fühlt sich deswegen gestresst, zumal dann die Frei- und Erholungszeit sehr reduziert ist. Und das ist von Zeit zu Zeit der Fall.

Noch ein Aspekt: Meine Parallelkollegin, mit der ich zusammenarbeite, arbeitet voll. Den Unterschied zwischen uns beiden merkt man: Sie ist durch die paar Stunden mehr belastet, kann nicht so viele Dinge und auch weniger Energie in die gemeinsame Arbeit einbringen. Allerdings wird bei uns kein Unterschied in außerunterrichtlichen Aufgaben gemacht. Für die Teilnahme an Konferenzen und Fortbildungen z.B. gibt es keinen Teilzeitbonus. Den gibt es maximal bei Morgenaufsichten, sonst ist kein Unterschied da. Da wir alle Klassenlehrkräfte sind, gibt es auch keinen freien Tag für diejenigen, die weniger Stunden haben.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 13. Juli 2019 13:46

Die Pflichtstundenzahl von 28 in der Grundschule ist absolut absurd für all das, was ihr sonst noch zu tun habt. Da gebe ich dir vollkommen Recht.

Beitrag von „MarlenH“ vom 13. Juli 2019 20:27

[Zitat von Thamiel](#)

Nö, die fahren dann im Klassenraum runter, schleichend Schritt für Schritt.

Unsere jungen dynamischen Neubeamten starten gleich mit der Schonhaltung ins Berufsleben. (Ausnahmen bestätigen die Regel)

Beitrag von „Frappier“ vom 13. Juli 2019 23:10

[Zitat von MarlenH](#)

Unsere jungen dynamischen Neubeamten starten gleich mit der Schonhaltung ins Berufsleben. (Ausnahmen bestätigen die Regel)

Das finde ich polemisch. Wie oft liest man hier, dass es anstrengender geworden ist, weil die Aufgaben um den Unterricht drumherum mehr geworden sind, die heterogenen Gruppen mehr Vorbereitungsaufwand und Absprachen benötigen etc. Das hat sich eben rumgesprochen oder

man hat es im Ref mitbekommen und viele versuchen direkt am Anfang nicht gleich die volle Breitseite abzubekommen.

Beitrag von „Mikael“ vom 13. Juli 2019 23:14

Nöö, jetzt kommen die ersten Vertreter von Generation Z an die Schulen. Sind halt viele Snowflakes darunter...

Gruß !

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 14. Juli 2019 00:04

[Zitat von MarlenH](#)

Unsere jungen dynamischen Neubeamten starten gleich mit der Schonhaltung ins Berufsleben. (Ausnahmen bestätigen die Regel)

Vielleicht möchten sie auch einfach bis zur Pension überleben?

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 14. Juli 2019 00:05

Dass man angesichts des Lehrermangels die Teilzeitmöglichkeiten einzuschränken versucht, war vorauszusehen. Es ist auch irgendwie logisch aus Arbeitgebersicht. Neulich las ich, ich glaube aus Berlin, dass der Lehrermangel um 1/3 verringert werden könnte, wenn jede Teilzeitlehrkraft nur 2 Stunden mehr unterrichten würde. (Und wenn jede Teilzeitlehrkraft 4 Stunden mehr unterrichten würde?)

Teilzeitmöglichkeiten einzuschränken, finde ich einen Lösungsversuch, der nach hinten losgehen kann. Die Leute gehen ja nicht ohne Grund in Teilzeit. Viele fühlen sich überlastet - entweder in der Schule oder zu Hause und wollen sich durch Teilzeit entlasten. Damit tun sie aktiv etwas für ihre körperliche und seelische Gesundheit und davon profitiert der Arbeitgeber/Dienstherr. Schränkt er die Teilzeitmöglichkeiten ein für jene, die meinen, sie

brauchen das, dann werden nur einfach die Krankheitsfälle steigen, weil die Leute ausbrennen oder dauerkrank werden. Dann fehlen sie trotzdem und wir andere müssen das auffangen, bis wir nicht mehr können und auch ausfallen.

Statt Teilzeitmöglichkeiten einzuschränken sollten **die Arbeitsbedingungen, die Teilzeitwünsche hervorbringen, stark verbessert** werden. So wird ein Schuh draus!

Beitrag von „tibo“ vom 14. Juli 2019 08:08

Zitat von Mikael

Nöö, jetzt kommen die ersten Vertreter von Generation Z an die Schulen. Sind halt viele Snowflakes darunter...

Gruß !

Du bist jetzt erst an die Schule gekommen?

Zitat von ZDF

"Ein Merkmal dieser jungen Generation ist, dass die ziemlich realistisch mit Unternehmen umgehen", sagt Professor Christian Scholz von der Universität des Saarlandes. Er ist Betriebswirtschaftler und spezialisiert unter anderem auf Personalmanagement. "Die glauben diesen platten Sprüchen wie 'der Mensch steht im Mittelpunkt' einfach nicht und fallen auch nicht auf Werbeslogans rein".

[...]

Die jungen Vertreterinnen und Vertreter der Generation Z dagegen mögen klare Strukturen und scharfe Abgrenzungen: Von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr arbeiten ist fein und gut. Danach ist Freizeit, Punkt. "Die wissen, dass in der Praxis 'flexible' Arbeitszeiten oft auf Selbstausbeutung hinauslaufen – und darauf haben sie entschieden keine Lust. Sie haben das bei ihrer Eltern-Generation beobachtet und lehnen das ab", sagt Scholz.

Das hört sich doch sehr nach dir an.

Beitrag von „MarlenH“ vom 14. Juli 2019 08:19

[Zitat von state_of_Trance](#)

Vielleicht möchten sie auch einfach bis zur Pension überleben?

Dann mögen Sie bitte in die super Teilzeit gehen und entsprechend weniger verdienen.

Beitrag von „Frappier“ vom 14. Juli 2019 08:55

[Zitat von MarlenH](#)

Dann mögen Sie bitte in die super Teilzeit gehen und entsprechend weniger verdienen.

Wo ist eigentlich dein Problem? Wenn man sich Teilzeit für den Berufsbeginn wünscht, wieso sollte man das nicht bekommen dürfen? Man muss ja nicht viel reduzieren und auf Dauer würde ich es nicht empfehlen.

Ich hatte das mit der TZ gemacht, eine andere junge Kollegin macht das gerade, die Tochter meines Schulleiters macht das (mit auf sein Anraten hin).

Beitrag von „MarlenH“ vom 14. Juli 2019 09:01

Ich habe kein Problem mit Teilzeit, sondern nur mit Vollzeitlehrern, die wie Teilzeit arbeiten. Ich dachte, das wird deutlich.


Beitrag von „state_of_Trance“ vom 14. Juli 2019 09:30

[Zitat von MarlenH](#)

Ich habe kein Problem mit Teilzeit, sondern nur mit Vollzeitlehrern, die wie Teilzeit arbeiten. Ich dachte, das wird deutlich.

Wer seine Stundenpensum erfüllt, sich an die Termine und Fristen hält, der arbeitet Vollzeit. Erwartest du, dass sich Berufseinsteiger bis ins Burnout mit Zusatzaufgaben belasten?

Beitrag von „Thamiel“ vom 14. Juli 2019 09:38

Es gibt Ministeriale, die erwarten das per Pinselstrich einfordern zu können.  not found or type unknown

Beitrag von „MarlenH“ vom 14. Juli 2019 11:21

Zitat von state_of_Trance

Wer seine Stundenpensum erfüllt, sich an die Termine und Fristen hält, der arbeitet Vollzeit. Erwartest du, dass sich Berufseinsteiger bis ins Burnout mit Zusatzaufgaben belasten?

Stundenpensum erfüllen, hieße ja Vollzeit da sein. Doch wenn junge Kollegen schon ständig krank sind und dann andere regelmäßig Überstunden machen müssen (also 3 Stunden pro Woche ohne zu knurren), finde ich , dass man dann schon einen Burnout hat bzw. mit einem Burnout gestartet ist. Da rede ich nicht von überengagiert sondern von Minimalanforderungen.

Aber lassen wir das: ich habe in Sachsen gelernt , dass man nichts aber auch wirklich gar nichts gegen junge Lehrer sagen darf.

Beitrag von „Frappier“ vom 14. Juli 2019 12:17

Zitat von MarlenH

Stundenpensum erfüllen, hieße ja Vollzeit da sein. Doch wenn junge Kollegen schon ständig krank sind und dann andere regelmäßig Überstunden machen müssen (also 3

Stunden pro Woche ohne zu knurren), finde ich , dass man dann schon einen Burnout hat bzw. mit einem Burnout gestartet ist. Da rede ich nicht von überengagiert sondern von Minimalanforderungen.

Aber lassen wir das: ich habe in Sachsen gelernt , dass man nichts aber auch wirklich gar nichts gegen junge Lehrer sagen darf.

Ich weiß nicht, wie es in Sachsen ist, ich kann nur für Hessen sprechen. Ich kenne auch Kollegen aus den drei Schwesternschulen von uns. Die Neulinge werden definitiv nicht geschont, sondern teilweise echt mit vielen Aufgaben verbraten. Fast alle mussten direkt raus in die Beratung zusätzlich zu ihrer KL, was ich echt fragwürdig fand. Man hat doch selbst noch so wenig Praxiserfahrung nach dem Ref und soll dann direkt erstmal erfahrene Kollegen von GS bis Gym beraten. Wieso das Ganze? Man hätte ja sonst die erfahrenen Kollegen einsetzen müssen, die da (aus guten Gründen) meistens keinen Bock drauf haben.

Beitrag von „CDL“ vom 14. Juli 2019 12:29

[@MarlenH](#) : Klar darf man was gegen junge oder auch ältere Lehrkräfte sagen, aber bitte nicht pauschal qua Alter/Dienstjahren, sondern differenziert, weil es ja nicht um alle Vertreter bestimmter Altersgruppen geht.

Hier im Thread ging es ja originär um BW und die Begrenzung der Option in Teilzeit zu arbeiten. Insofern haben da eben Lehrkräfte jeden Alters das Problem auch dann keine Teilzeit nehmen zu können, wenn sie das wollen würden und zur Gesunderhaltung benötigen würden, nicht um eine mangelnde Bereitschaft von vornherein in Teilzeit zu arbeiten. Um in Teilzeit arbeiten zu können muss man diese auch genehmigt bekommen. Geht das bei euch in Sachsen noch problemlos aktuell? (Würde mich freuen für euch, wo gerade ihr erfahreneren Lehrkräfte in Sachsen grad genug andere Kröten zu schlucken habt bzgl. der Verbeamtung.)

Was das "ständig krank sein" anbelangt: Ich bin ja noch relativ neu im Schuldienst, aber ist das nicht ein Stück weit auch normal angesichts der Belastung, die ein volles Deputat mit sich bringt, dass man sich an diese erst gewöhnen muss?

Ich habe mich über die Dauer des Refs diesbezüglich selbst beobachtet und merke an mir, wie ich an meinen zunehmenden Aufgaben gewachsen bin und belastbarer geworden bin. Zu Beginn des Refs konnte ich vor Erschöpfung an manchen Tagen kaum gradeaus schauen gefühlt, weil es so viel so schnell zu lernen und zu beachten galt (jaja, der "liebe" Perfektionismus halt, den ich erst relativieren lernen musste..). Im Moment korrigier ich mir den Wolf, hab grad (und noch mindestens bis kommenden Freitag) konstant 10-12 Arbeitsstunden pro Tag mit tausend Zusatzaufgaben in der Schule, stand die Tage dann mal bei einer verpflichtenden

kursübergreifenden Seminarveranstaltung völlig übermüdet drin (zu wenig Platz für zwei Kurse) und hab mir Tränen der Erschöpfung weggewischt während ich einem völlig unnötigen Vortrag gelauscht habe, nur um danach nochmal drei Stunden am Schreibtisch meinen Job zu machen. Geht alles, weil es gehen muss. Zu Beginn des Refs hätte ich mir nicht vorstellen können, dass ich das zu leisten vermag physisch (angesichts meiner Schwerbehinderung und dem Umstand, dass ich gesundheitlich bedingt- wäre das nicht erst nach meinem Kurs eingeführt worden im Ref- nur Teilzeit arbeiten darf und soll)- dass ich Willenskraft habe und mich dadurch durch alle meine Pflichten zu peitschen vermag in Zeiten mit Belastungsspitzen (um in der nächsten Ruhephase den Preis zu zahlen) weiß ich seit ich schwerbehindert bin. Ich werde sicherlich nicht gesünder aus dem Ref hervorgehen als ich es war, belastbarer aber auf alle Fälle (und das ist so unfassbar schön, denn ich wünschte mir nichts mehr, als "normal" arbeiten zu können).

Vielleicht also hat so eine Vollzeitstelle nach dem Ref einen ähnlichen Effekt auf viele Junglehrer: Sie wachsen an der zu Beginn noch in diesem Umfang ungewohnten Belastung. Wie war das denn bei euch erfahreneren Häsinnen und Hasen damals als Junglehrer?

Beitrag von „Morse“ vom 14. Juli 2019 13:47

[Zitat von MarlenH](#)

Stundenpensum erfüllen, hieße ja Vollzeit da sein. Doch wenn junge Kollegen schon ständig krank sind und dann andere regelmäßig Überstunden machen müssen (also 3 Stunden pro Woche ohne zu knurren)

Geh heim oder bleib da, wenn Du nicht mehr kannst.

Beitrag von „Morse“ vom 14. Juli 2019 13:48

[Zitat von MarlenH](#)

Dann mögen Sie bitte in die super Teilzeit gehen und entsprechend weniger verdienen.

Evt. geht das ja jetzt nicht mehr! 😊

Beitrag von „Morse“ vom 14. Juli 2019 13:54

Zitat von CDL

Im Moment korrigier ich mir den Wolf, hab grad (und noch mindestens bis kommenden Freitag) konstant 10-12 Arbeitsstunden pro Tag mit tausend Zusatzaufgaben in der Schule, stand die Tage dann mal bei einer verpflichtenden kursübergreifenden Seminarveranstaltung völlig übermüdet drin (zu wenig Platz für zwei Kurse) und hab mir Tränen der Erschöpfung weggewischt während ich einem völlig unnötigen Vortrag gelauscht habe, nur um danach nochmal drei Stunden am Schreibtisch meinen Job zu machen. Geht alles, weil es gehen muss.

Schon mal Koks probiert?

Mal im Ernst: bei "Tränen der Erschöpfung" hört der Spaß auf. Leute, wenn ihr fertig seid, geht heim!

Und sogar abgesehen von der Gesundheit: "Völlig übermüdet" macht man Fehler bei der Arbeit.

Beitrag von „CDL“ vom 14. Juli 2019 16:42

Nach dem Ref dann Morse, wenn ich nicht mehr unter Dauerbeurteilung stehe 🧑🏻🔧 (und bis dahin zähle ich die Tage bis zu den Sommerferien und weiß, es ist fast geschafft). Hab mich bei der Veranstaltung dann letztlich zum Selbstschutz in einem später frei gewordenen Eck auf den Boden gesetzt und gedöst 🛌. Hat keiner gesehen, physisch präsent war ich (aber psst, nicht verraten 🤐), mehr war sowieso nicht erforderlich.

Beitrag von „Morse“ vom 14. Juli 2019 18:26

Zitat von CDL

Nach dem Ref dann Morse, wenn ich nicht mehr unter Dauerbeurteilung stehe 🧑🏻🔧

Hauptsache Du bekommst im Seminar immer einen von der so wichtigen ""Lehrergesundheit"" erzählt! 😊

Und nach dem Ende der Probezeit wundert sich dann die SL, dass Du nicht mehr jeden Sch... machen willst.

Als Personalrat hatte ich mal eine Schulleitung darauf angesprochen, dass er, nachdem alle Kollegen etwas abgelehnt haben, doch nicht immer die Referendare fragen solle - die können ja schließlich in ihrer aktuellen Lage quasi nicht ablehnen.

Reaktion: totales Unverständnis, die Referendare würden das normalerweise immer sehr gerne übernehmen... (Diese empathische Einschätzung war sogar wirklich ernst gemeint, was das Ganze evt. noch schlimmer macht)

Gut, dass Dein Ref. bald vorbei ist! Ich freu mich jetzt schon mit Dir, ernsthaft.

Beitrag von „Pustekuchen“ vom 14. Juli 2019 20:02

Zitat von CDL

Nach dem Ref dann Morse, wenn ich nicht mehr unter Dauerbeurteilung stehe 🤖 (und bis dahin zähle ich die Tage bis zu den Sommerferien und weiß, es ist fast geschafft). Hab mich bei der Veranstaltung dann letztlich zum Selbstschutz in einem später frei gewordenen Eck auf den Boden gesetzt und gedöst 🛌 . Hat keiner gesehen, physisch präsent war ich (aber psst, nicht verraten 😬), mehr war sowieso nicht erforderlich.

Wirst du immer noch beurteilt? Ich hatte meine letzte Prüfung (Kolloquium) anfangs April und im Mai dann meinen letzten SL-Besuch.

Seitdem plagt mich das schlechte Gewissen weil nur noch 11 Stunden zu unterrichten sind bzw. jetzt vor den Sommerferien noch viel weniger und sonst nicht mehr viel anfällt 😄

Beitrag von „Herr Rau“ vom 14. Juli 2019 20:40

Zitat von state_of Trance

Wer seine Stundenpensum erfüllt, sich an die Termine und Fristen hält, der arbeitet Vollzeit.

Zumindest in Bayern: Nein. Zu den Dienstpflichten der Lehrkräfte gehört mehr als Unterricht, etwa auch Gestaltung des Schullebens; weitere Punkte stehen in der Lehrerdienstordnung.

Dass diese Pflichten oft nicht eingefordert werden, und dass das bei Überlastung durch Formalkram gut ist, und dass Selbstschutz an erster Stelle stehen muss: Keine Frage, sehe ich auch so. Aber mich stören die Kollegen und Kolleginnen, die ich erlebt habe, die tatsächlich glauben, es wird nur Unterricht und Konferenzteilnahme von ihnen gefordert, und damit ist dann auch gut und mehr sei gar nicht nötig oder allenfalls Großzügigkeit ihres Herzens.

-

Beitrag von „MarlenH“ vom 14. Juli 2019 22:03

@all:

Ich bin zu einer Zeit Lehrer geworden, wo man genau gesundheitlich geprüft wurde und dann auch erst mal gar keine Stelle bekommen hat bzw. nur einen befristeten Vertrag. „Wir brauchen grad keine Lehrer“

Man war also froh und dankbar, überhaupt eine Stelle bekommen zu haben und hat sich entsprechend angestrengt und wurde gefordert. Ich hatte ein kleines Kind zu versorgen. Wenn ich daran denke, was ich da alles veranstaltet habe um das mit meiner Arbeit vereinbaren zu können. Nein, ich denke lieber nicht darüber nach.

Aber der Mensch wächst mit seinen Aufgaben. Und ich habe gelernt, was ich alles kann/aushalte und wie kreativ ich bin.

Nun herrscht Lehrermangel. Da ist alles anders.

Mehr möchte ich nicht dazu schreiben.

Beitrag von „EducatedGuess“ vom 14. Juli 2019 22:31

In Hamburg ist es üblich nach dem Ref mit 75 Prozent zu starten. Ich musste darum bitten, dass meine Stelle gleich auf Vollzeit aufgestockt wird.

Beitrag von „CDL“ vom 14. Juli 2019 22:40

Gibt es dafür eine offizielle Begründung [@EducatedGuess](#)?

Beitrag von „Palim“ vom 14. Juli 2019 23:34

Das gab es in Nds. vor Jahren auch schon, Anfänger wurden mit weniger Stunden eingestellt, ich glaube, es waren 23,5 statt 28 Std.

Nach einigen Jahren konnte man dann aufstocken auf eine Vollzeitstelle.

Überschnitten wurde es von der Maßnahme, 1 (bzw. 2) Std. unbezahlte Mehrarbeit leisten zu müssen, die über 10 Jahre auf einem verpflichtenden Arbeitszeitkonto gesammelt wurde und hinterher wieder erlassen wurde. Dazu gab es verschiedene Modelle und bei der Rückgabe dieser Arbeitszeit gab es ziemlich viel Theater.

Nachfolgend hatte die Landesregierung dann noch die Arbeitszeit der Gymnasiallehrkräfte um 1 Stunde (Deputat) heraufgesetzt ... und war per Klage zur Zurücknahme gezwungen worden (August 2014)

Gefordert wurde in dem Zusammenhang u.a. eine unabhängige Erhebung der Arbeitszeit, die das Land bisher nicht umgesetzt hat, die aber zur inzwischen recht bekannten Arbeitszeitstudie der Uni Göttingen führte, in der die tatsächliche Arbeitszeit über 1 Jahr erfasst wurde, um diese gerichtsfest darzulegen.

Beitrag von „EducatedGuess“ vom 15. Juli 2019 11:30

[@CDL](#) Damit hab ich mich nicht weiter beschäftigt. Das läuft unter dem Stichwort Berufseingangsphase. Hab jetzt auf die Schnelle aber nichts zu der reduzierten Stundenzahl gefunden. Wenn man für 100% weniger Stunden im ersten Jahr haben würde, um im System Schule gänzlich anzukommen würde ich es ja einsehen. Aber warum ich auf Gehalt verzichten

sollte nach Studium und Ref hat sich mir nicht erschlossen... Deshalb habe ich es auch nicht gemacht und musste es auch nicht -Lehrermangel sei Dank!

Beitrag von „Kathie“ vom 15. Juli 2019 16:43

[Zitat von MarlenH](#)

@all:

Ich bin zu einer Zeit Lehrer geworden, wo man genau gesundheitlich geprüft wurde und dann auch erst mal gar keine Stelle bekommen hat bzw. nur einen befristeten Vertrag. „Wir brauchen grad keine Lehrer“

Man war also froh und dankbar, überhaupt eine Stelle bekommen zu haben und hat sich entsprechend angestrengt und wurde gefordert. Ich hatte ein kleines Kind zu versorgen. Wenn ich daran denke, was ich da alles veranstaltet habe um das mit meiner Arbeit vereinbaren zu können. Nein, ich denke lieber nicht darüber nach.

Aber der Mensch wächst mit seinen Aufgaben. Und ich habe gelernt, was ich alles kann/aushalte und wie kreativ ich bin.

Nun herrscht Lehrermangel. Da ist alles anders.

Mehr möchte ich nicht dazu schreiben.

Alles anzeigen

Ich finde es nicht schön, dass du implizierst, alle Berufsanfänger wären faul.

Zu "meiner Zeit" hatte man auch einen starken Notendruck und die Note zur Verbeamtung lag teilweise bei 1,7. Eine Bekannte hat mit einem Schnitt von 2,9 mehrere Jahre lang gewartet, bis sie verbeamtet wurde. Das ist derzeit zwar besser, die Anforderungen sind aber nicht gesunken und die Reffis an unserer Schule gehen auf dem Zahnfleisch, genau wie wir damals. Die sind auch froh, eine Stelle zu bekommen und strengen sich an.

Ich finde nicht, dass wir einen Wettbewerb starten müssen, wer mehr aushält oder wer einen schwierigeren Start in den Beruf hatte.

Und viele Lehrer waren jahrelang beinahe stolz darauf, was sie alles aushalten können und wie sehr sie über ihre Grenzen gehen, und schwupps, sind sie von heute auf morgen im Burnout. Gerade an unserer Schule wieder passiert. Von daher wäre es schön, wenn dieses "Ich habe mehr Stress ausgehalten als ihr" nicht unbedingt als tolles Beispiel angeführt würde. Wie

gesagt, es ist kein Wettbewerb.

Beitrag von „Palim“ vom 15. Juli 2019 17:40

Vielleicht ist das in BY anders, denn in manchen BL ist der Mangel so groß, dass jeder, der die Prüfung schafft, in jedem Fall auch eine Stelle bekommt, sofern er oder sie Berit ist, auch aus Land zu gehen.

Die ausgeschriebenen Stellen werden seit Jahren nicht besetzt, sie werden umgewidmet, so das auch Bewerber mit anderen Fächern zum Zuge kommen können.

Fertig ausgebildete Lehrkräfte schlagen Stellen aus, weil die Schule nicht passt (zu viel Brennpunkt) oder die Entfernung zu groß ist (40 km!), uns spekulieren zum Halbjahr oder neuem Schuljahr auf Stellen, die ihnen besser gefallen.

Andere BL setzen ja auch weit mehr als BY auf Vertretungen durch Bachelor-Absolventen und andere, die vorher keine Einweisung bekommen. Stellen werden mit Quer- oder Seiteneinsteiger besetzt, die berufsbegleitend ihr Ref machen, aber eine sehr viel höhere Unterrichtsverpflichtung haben. Während in BY Gymnasiallehrkräfte nachqualifiziert werden für den Einsatz in der Grundschule, werden sie in Niedersachsen abgeordnet - fertig.

Alle diese Leute landen in Grundschulen und Sekl-Schulen, man hat ständigen Wechsel und mehr Leute, die sagen, sie seien neu oder für bestimmte Aufgaben nicht zuständig.

Unter diesen Bedingungen sind nicht alle Anfänger faul, natürlich gibt es welche, die sehr engagiert sind. Aber auch mit weit weniger Einsatz kann man das Ref schaffen, eine Stelle erhalten und diese Lehrkräfte landen auch in den Kollegien.

Dass die jüngeren KollegInnen weniger bereit sind, sich für den Beruf aufzureiben, ist vielleicht eine Art Selbstschutz, die ältere erst weit später gelernt haben, es hat sicher auch etwas mit Zeitgeist zu tun ... oder mit Generationen, die gewohnt sind, dass ihre Bedürfnisse befriedigt werden und das Gemeinwohl nicht mehr so wichtig erscheint.

Beitrag von „Dr. Hofmann“ vom 15. Juli 2019 17:41

 [Zitat von Herr Rau](#)

Aber mich stören die Kollegen und Kolleginnen, die ich erlebt habe, die tatsächlich glauben, es wird nur Unterricht und Konferenzteilnahme von ihnen gefordert, und damit ist dann auch gut und mehr sei gar nicht nötig oder allenfalls Großzügigkeit ihres Herzens.

Das Problem sind nicht die Kollegen, die nicht bereit sind, mehr als Unterricht zu leisten (Konferenzen sehe ich noch nicht mal als absolute Notwendigkeit - schätzungsweise 80% der Konferenzzeit ist meiner Erfahrung nach vergeudete Zeit). Das Problem sind die Kollegen, die Schulleitungen und politischen Entscheidungsträgern signalisieren: Wir machen alles, was sich unter dem schwammigen Begriff

Zitat von Herr Rau

Gestaltung des Schullebens

verbirgt. Werden unnötiger Firlefanz und Tätigkeiten, die in den Aufgabenbereich von Hausmeistern, Sekretärinnen, Putzfrauen etc. fallen, von Lehrern erledigt, dann wird sich auch nichts an der aktuellen Situation ändern.

Beitrag von „Mikael“ vom 15. Juli 2019 18:38

Das Problem ist, dass der von den Lehrerdienstordnungen abgedeckte Aufgabenbereich eines Lehrer quasi unbeschränkt ist. Man kann immer noch mehr machen, was pädagogisch, didaktisch oder methodisch sinnvoll erscheint. Zudem gibt es quasi nichts, was man im Zusammenhang mit Kindern und Jugendlichen nicht unter "Bildung und Erziehung" subsumieren könnte.

Also bleibt als **EINZIGER verbindlicher Maßstab**, der den Umfang der zu leistenden Tätigkeiten beschränkt, **die Jahresarbeitszeit eines Beamten von ca. 1800 Zeitstunden** (52 Wochen minus 6 Wochen Urlaubsanspruch minus ca. 1 Woche gesetzlicher Feiertage mal 40 Stunden pro Woche). Davon abzuziehen sind dann selbstverständlich noch Krankheitszeiten (das Erkrankungsrisiko trägt im Arbeitsrecht der Arbeitgeber!). Und der Maßstab ist natürlich nicht der super-effektive "Hochleistungsbeamte", sondern der "Durchschnittsbeamte". **Im Arbeitsrecht gibt es den Passus, dass der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber eine "durchschnittliche" Arbeitsleistung schuldet.** Und nicht mehr. Aber auch nicht weniger. Das heißt im Umkehrschluss, wenn der Durchschnittslehrer für die sorgfältige Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Unterricht inkl. Beschaffung und Durchsicht des notwendigen Materials, Korrekturen von Klassenarbeiten und Klausuren, für Konferenzen,

Schüler-, Eltern- und Kollegengespräche, Schulfahrten und Exkursionen, Teilnahme an schulischen Veranstaltungen wie Aufführungen schulischer AGs, Abschlussveranstaltungen usw., Schreiben von Zeugnissen und Gutachten, unbezahlte Mehrarbeit (ad hoc-Vertretungen) usw. schon den Großteil oder gar seine komplette Arbeitszeit verbraucht, dann bleibt eben sehr wenig oder sogar nichts für die "Extrawünche", die sich so aus der Dienstordnung herausinterpretieren lassen, übrig!

Das alles sind außerhalb der Schule Selbstverständlichkeiten! Und nein, Lehrer sind keine "außertariflich bezahlten" Führungskräfte, bei denen Mehrarbeit mit dem Gehalt abgegolten ist. Wenn dem so wäre, hätte ich gerne auch ein sechststelliges Jahresgehalt plus Bonuszahlungen und Dienstwagen oder alternativ eine Beamtenbesoldung aus dem B-Bereich (denn das sind bei den Beamten die echten Führungskräfte!).

Gruß !

Beitrag von „inaj77“ vom 15. Juli 2019 19:35

Ich muss dem Beitrag oben mehr als beipflichten. Die komplette Nichterfassung der Arbeitszeit bei Lehrkräften ist DAS zentrale Problem und der Grund für die hohe Teilzeitquote.

Sehr viele reduzieren Stunden, damit sie die eingeforderten Aufgaben in der Zeit leisten können, die bei anderen Jobs dem zeitlichen Umfang einer Vollzeitstelle entspricht. Ich glaube vielen ist dieser Zusammenhang zumindest vordergründig gar nicht bewusst, sonder sie zweifeln eher an der eigenen Leistungsfähigkeit.

Ich finde diesen Zustand sehr ungerecht und hoffe das die Arbeitszeit irgendwann fair erfasst wird. Denn, ob jung oder alt, in zeitlich angemessenem Umfang sind doch sehr viele Lehrer bereit sich engagiert (zum Beispiel ins Schulleben) einzubringen. Dann auch mit Vollzeitstelle.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 15. Juli 2019 19:58

"Unterricht lebt davon, dass der Lehrer präsent ist", sagt Eisenmann. Dieser Grundsatz sei Teil der Berufswahl."

Das ergibt keinen rechten Sinn. Ob die Lehrkraft nun 14 Stunden oder 28 Stunden unterrichtet, sie ist doch in jeder dieser Stunden als Lehrkraft in vollem Umfang präsent.

Klar ist hier wieder der Spruch gemeint: Kein Beruf, sondern Berufung...

Wer nur Berufene als Lehrkräfte akzeptiert, hat bald gar keine mehr, die diesen Job ausführen möchten unter realistischen und fairen Bedingungen.

der Buntflieger

Beitrag von „Morse“ vom 15. Juli 2019 20:10

[Zitat von Buntflieger](#)

"Unterricht lebt davon, dass der [Lehrer](#) präsent ist", sagt Eisenmann. Dieser Grundsatz sei Teil der Berufswahl."



Beitrag von „state_of_Trance“ vom 15. Juli 2019 20:19

[Zitat von Palim](#)

Fertig ausgebildete Lehrkräfte schlagen Stellen aus, weil die Schule nicht passt (zu viel Brennpunkt) oder die Entfernung zu groß ist (40 km!), uns spekulieren zum Halbjahr oder neuem Schuljahr auf Stellen, die ihnen besser gefallen.

Und was ist daran jetzt schlecht? Ich finde die Wahl der Schule ist eine gravierende Entscheidung für mindestens 5 Jahre, die man nicht vorschnell treffen sollte. Im Zweifel hätte ich auch lieber noch ein wenig vertreten. Es regnet doch sonst Krankschreibungen und Versetzungsanträge. Es ist auch nicht jeder für den Brennpunkt gemacht und es hat auch nicht jeder Lust sich mit einer Brennpunktschule auseinander zu setzen. Ich finde das legitim.

Und 40km wäre mir VIEL zu weit. Ich wohne doch nicht für viel Geld in der Stadt um dann 40km oder mehr mit dem Auto raus zu pendeln.

Beitrag von „Frappier“ vom 15. Juli 2019 21:12

[@state of Trance](#)

Ich glaube, das geht gar nicht so darum, wie sich die heutigen Bewerber im Vergleich zu den von vor 15/20 Jahren benehmen und auftreten. Heute hat man häufig die Wahl, welche Stelle man antritt und die Schulen buhlen zum Teil um die Bewerber. Damals hatte man sie eben nicht und war froh, unterzukommen. Als ob sich die Menschen damals anders verhalten hätte, wäre die Stellensituation schon genau so gewesen wie jetzt ... Sie war es aber nicht, was natürlich nicht "fair" ist, aber so ist es eben nunmal. Wir haben andere saure Äpfel, in die wir beißen müssen.

Ich hatte auch mehrere Optionen für meine feste Stelle. Zwei haben mir ganz gut gefallen, liefen aber zeitgleich. Die eine Schulleiterin ist fast aus den Wolken gefallen, als ich ihr abgesagt habe und konnte das überhaupt nicht nachvollziehen. Meine jetzige Schule hat mir aber einfach besser gefallen und sagte mir vom Wohnort und dem Rest mehr zu. Ich wäre doch mit dem Klammerbeutel gepudert gewesen, hätte ich nicht das bessere Angebot angenommen.

Beitrag von „Anja82“ vom 15. Juli 2019 22:54

In HH besucht man aber am Anfang auch Anfängertreffen und bekommt dafür Stundenrabatt...

Beitrag von „Palim“ vom 15. Juli 2019 23:48

[Zitat von state of Trance](#)

Und 40km wäre mir VIEL zu weit. Ich wohne doch nicht für viel Geld in der Stadt um dann 40km oder mehr mit dem Auto raus zu pendeln.

40km sind in einem Flächenland auf dem LAND keine Entfernung ... und von einem städtischen Angebot und 40 km außerhalb irgendeiner Stadt war gar nicht die Rede. Tatsächlich fahren andere durchaus die Strecke täglich, weil sie IN der Stadt keine Schule bekommen oder keine haben wollen.

Es geht letztlich gar nicht konkret um dies oder das, aber schon darum, das etwas, das vor vielen Jahren überhaupt kein Grund war, nun eben einer ist. Es gibt BL, in denen man zentral wohnen bleiben kann, egal wo die Stelle ist, in anderen BL geht das aber nicht. Vor Jahren ist man dann eben 300 km oder mehr umgezogen, um überhaupt eine Stelle zu bekommen, heute sind 40km zu weit.

Zitat von Frapper

Wir haben andere saure Äpfel, in die wir beißen müssen.

Ja, vermutlich.

Unabhängig von einer Debatte um Arbeitszeit kann aber eben auch ein Überangebot dazu führen, dass Lehrkräfte, die vor einigen Jahren ewig gewartet hätten oder nie zum Zuge gekommen wären, nun eingestellt werden.

Und mit dem Wissen, dass man auch mit einer schlechteren Note in jedem Fall eine feste Stelle erhält, ist es womöglich weniger tragisch, wenn man keine 1 vor dem Komma vorzeigen kann.

Der Nachteil kann sein, dass neue Lehrkräfte nicht so engagiert wirken, der Vorteil, dass diese Situation zusätzlichen Druck hinsichtlich der Verbesserung der Arbeitssituation ausübt.

Beitrag von „EducatedGuess“ vom 16. Juli 2019 07:47

[@Anja82](#) Das ist aber nochmal was anderes und hat nichts mit den 75 Prozent zu tun. Die "Anfängertreffen" nehmen im Verhältnis zur einen WAZ Entlastung ziemlich viel Zeit in Anspruch und auch diese sind nicht mehr verpflichtend.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 16. Juli 2019 08:58

Zitat von Morse



"Das Haarschneiden lebt davon, dass der Frisör anwesend ist", sagt das Meerschwein. Dieser Grundsatz sei Teil der Berufswahl.

Beitrag von „Ratatouille“ vom 16. Juli 2019 12:15

Der Zeitpunkt ist ja auch nicht ganz ungünstig, um die Babyboomer zum passenden Moment krank zu machen, um sie mit ordentlichen Abschlügen in den vorgezogenen Ruhestand zu schicken. Wenn man sie bis zur Altersgrenze nicht (adäquat) ersetzt, lohnt sich das doppelt.

Beitrag von „Mikael“ vom 23. Juli 2019 16:01

Der Witz dabei ist ja, dass die Regelaltersgrenze ab 67 Jahren die Baby-Boomer nur teilweise betrifft, erst die ab 1964 geborenen (= Generation X und folgende) werden vollständig mit 67 Jahren in Rente gehen müssen. Das haben die Baby-Boomer dank ihrer relativen demographischen Mehrheit wieder geschickt eingefädelt,...

Gruß !

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 23. Juli 2019 17:33

[Zitat von Mikael](#)

Das haben die Baby-Boomer dank ihrer relativen demographischen Mehrheit wieder geschickt eingefädelt,...

Sie sind halt die eigentliche "Generation Ich", als die sie die nachfolgenden Generationen gerne beschimpfen.

Beitrag von „CDL“ vom 25. Juli 2019 14:55

Habe jetzt noch mal einen aktuellen Überblick über meinen Kurs: Von weit über 100 Absolventen die direkt in den Schuldienst gehen werden im Herbst als Beamte auf Probe, erhält

lediglich eine Handvoll eine Stelle in Teilzeit, aus entsprechend nachgewiesenen Gründen, wie kleinen Kindern, die zu betreuen sind. Dabei wollten rund 80% lieber in TZ straten, ahtten aber eben keine Wahl, wenn sie eine Stelle wollten.

Im neuen Kurs treibt der Lehrermangel jetzt offenbar ebenfalls gewisse "Blüten": Verlängerungen des 1.Ausbildungsabschnitts werden im Regelfall nicht mehr bewilligt (auch wenn Schule und Mentoren dies dringend empfehlen würden). Anweisung von ganz oben: Die Anwärter werden im eigenständigen Unterricht benötigt um den Bedarf zu decken. Ganz abgesehen davon, dass damit offenbar noch notwendige Ausbildungszeit nicht zugestanden wird, frage ich mich, was das in der Folge für die kommenden Prüfungsdurchgänge bedeuten wird: Bekommen die Prüfer die Anweisung bei 4,5 nochmal gaaaaaaaanz genau zu prüfen, ob man die Leute nicht doch grad noch bestehen lassen kann, weil die Lehrkräfte ja gebraucht werden (und unterstützt das dezent, indem der Aufwand ein Nichtbestehen zu rechtfertigen für die Prüfer entsprechend komplizierter und zeitintensiver gestaltet wird- es soll ja nur um eine kriteriale Norm gehen..) oder nimmt man in Kauf, das möglicherweise gleich reihenweise Leute, die eben dieses halbe Jahr extra zu Beginn benötigt hätten in den Prüfungen dann durchfallen (in der Verlängerung stehen sie dem Land ja noch einmal bis Ende Dezember als günstige Vertetungskräfte zur Verfügung, ehe die dann entweder im 2.Anlauf bestehen oder eben erfolgreich verheizt sind)?

Wenn ich von meinem Kurs ausgehe: Rund 10% mussten das erste Halbjahr verlängern, 85% der Verlängerer konnten nicht in den eigenständigen Unterricht entlassen werden (wären es aber wohl im neuen Kurs). Hätte man den Leuten einen Gefallen damit getan, wenn sie statt nach einem Jahr das Ref verlassen zu müssen die Prüfungen hätten antreten können, weil sie sich vielleicht doch noch berappelt hätten? Was ist mit den SuS, denen Lehrer zugemutet werden, die der Verantwortung unter Umständen tatsächlich (noch) nicht gewachsen sind, aus Gründen der politischen Fehlplanung aber sein sollen?

Beitrag von „Morse“ vom 25. Juli 2019 22:13

Danke [@CDL](#) für diese aktuellen Einblicke!

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 26. Juli 2019 06:41

 [Zitat von CDL](#)

Dabei wollten rund 80% lieber in TZ straten, ahtten aber eben keine Wahl, wenn sie eine Stelle wollten.

Warum wollen 80% aller frisch ausgebildeten Lehrer in Teilzeit arbeiten?

Beitrag von „yestoerty“ vom 26. Juli 2019 07:40

Das hab ich mich 2011 als ich fertig war auch gefragt. Bei uns waren es aber eher 30%. Deren Begründung war: ich möchte noch genug Freizeit haben und komme doch mit dem Geld super aus. Bei uns haben mehrere mit 20/25,5 angefangen. Hab aber keine Ahnung wie es danach weiter ging mit denen. Sie sagten damals sie würden dann aufstocken, wenn sie mehr Material und somit weniger Vorbereitungszeit bräuchten.

Beitrag von „CDL“ vom 26. Juli 2019 09:00

[Zitat von Karl-Dieter](#)

Warum wollen 80% aller frisch ausgebildeten Lehrer in Teilzeit arbeiten?

Ob es 80% aller Junglehrer sind weiß ich nicht, habe ich auch nicht geschrieben. In meinem Kurs wollten das 80%,weil ihnen die Belastung einer vollen Stelle zu groß war, sie jetzt mit der Familienplanung starten wollen, sie lenein Hobby haben, dem sie sich auch noch widmen wollen wie ehrenamtliches Engagement beim DLRG oder auch einfach nur, weil ihnen erfahrene Kollegen geraten haben das gerade zu Beginn möglichst zu machen, weil die Arbeitsbelastung im vollen Deputat gerade als Junglehrer immens ist und sie schließlich möglichst lange möglichst gesund ihren Job machen sollen. Verrückterweise gibt es nicht wenige junge Menschen, die auch gerne weniger verdienen zugunsten von mehr Freizeit. Gibt eine Handvoll Leute, die deshalb lieber ins Ausland gehen, wo man ihnen für sie bessere Konditionen geboten hat oder erstmal ein Jahr lang nicht in den Schuldienst gehen, statt in Vollzeit in BW oder einem anderen BL tätig zu werden.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 26. Juli 2019 09:14

[Zitat von CDL](#)

... oder auch einfach nur, weil ihnen erfahrene Kollegen geraten haben das gerade zu Beginn möglichst zu machen, weil die Arbeitsbelastung im vollen Deputat gerade als Junglehrer immens ist und sie schließlich möglichst lange möglichst gesund ihren Job machen sollen.

Wer den Job lange gesund ausüben will, MUSS als Junglehrer lernen eine volle Stelle zu bewältigen. Was für ein furchtbarer Ratschlag!

Beitrag von „Kokosnuss“ vom 26. Juli 2019 09:43

[Zitat von state_of Trance](#)

Wer den Job lange gesund ausüben will, MUSS als Junglehrer lernen eine volle Stelle zu bewältigen. Was für ein furchtbarer Ratschlag!

Ersteres sehe ich anders. Die Belastbarkeit ist nun mal recht unterschiedlich, das Bedürfnis nach Freizeit ebenfalls. Aber den Junglehrern würde ich auch einen anderen Ratschlag geben - nämlich den, dass sie ihre Unterrichtsvorbereitungen, ihr zusätzliches Engagement etc. so gestalten, dass es in einem angemessenen Verhältnis zum Deputat steht.

Beitrag von „yestoerty“ vom 26. Juli 2019 09:49

Uns wurde damals von einer Fachleiterin gesagt: „Macht unter keinen Umständen Teilzeit, sonst verrennt ihr euch und arbeitet trotzdem Vollzeit. Ihr müsst Lernen wie man eine Unterrichtsstunde in 10 Minuten plant wenn man gerade Klausurphase hat.“ Und wenigstens hat sie uns auch erklärt wie man das schafft und andere gute Tips gegeben.

Beitrag von „CDL“ vom 26. Juli 2019 15:54

Zitat von state_of Trance

Wer den Job lange gesund ausüben will, MUSS als Junglehrer lernen eine volle Stelle zu bewältigen. Was für ein furchtbarer Ratschlag!

Da praktisch alle in Vollzeit starten müssen, werden sie das jetzt wohl auch lernen. Ich finde auch nicht, dass eine TZ-Stelle dazu da sein sollte, um einfach mehr Zeit in jede Einzelstunde zu investieren, so dass man am Ende einfach nur weniger verdient, bei gleicher Arbeitsbelastung. Lässt sich aber auch leicht sagen, wo ich gesundheitlich bedingt immer TZ genehmigt bekommen werde.

Beitrag von „Realschullehrerin“ vom 26. Juli 2019 17:04

Vor gut 10 Jahren wurde uns frisch nach dem Ref sogar zu Teilzeit geraten. Wir hatten damals spekuliert, dass sie so mehr neu eingestellte Lehrer verkünden konnten (positive Schlagzeilen). Naja, nach einem halben Jahr "durfte" ich schon ein viertes Deutschdeputat übernehmen (also fast Vollzeit) und ab dem zweiten Dienstjahr hab ich dann aufgestockt.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 26. Juli 2019 22:20

Zitat von yestoerty

Uns wurde damals von einer Fachleiterin gesagt: „Macht unter keinen Umständen Teilzeit, sonst verrennt ihr euch und arbeitet trotzdem Vollzeit. Ihr müsst Lernen wie man eine Unterrichtsstunde in 10 Minuten plant wenn man gerade Klausurphase hat.“ Und wenigstens hat sie uns auch erklärt wie man das schafft und andere gute Tips gegeben.

Hallo yestoerty,

vorgefertigtes Material kurz sichten und die Lösungsblätter überfliegen: Das sind die 10 Minuten. Wenn man mal die Erfahrung gemacht hat, dass solche Stunden mindestens genauso gut funktionieren (können) wie von langer Hand geplante, ist es hart, sich nach Feierabend

hinzusetzen und diverse Räder neu zu erfinden.

Bei vollem Deputat ist Unterrichtsvorbereitung gar nicht mehr anders realisierbar, das sehe ich ja bei allen Kollegen bzw. meinen Mentoren. Die kommen kaum noch aus der Schule raus und das, obwohl ihr Unterricht weitestgehend aus vorgefertigtem, geborgtem, abgezweigtem und improvisiertem Material besteht.

Die SuS merken das alles nicht, denen ist der Mensch wichtig und das Auftreten vor der Klasse, Standing etc. und wenn das Fachwissen bzw. die Grundlagen stimmen, ist das in Sachen Vorbereitung ohnehin schon die halbe Miete.

Vorstellen könnte ich mir allerdings, dass auf höheren Schulen (Gymnasien) auf Grund der deutlich anspruchsvolleren Inhalte für Berufsanfänger eine anfängliche Reduktion auf 50%-75% schon sehr sinnvoll sein kann.

Jedenfalls - um nochmal zum Thema zu sprechen - ist es ein Unding, Leuten nicht die Freiheit lassen zu wollen, ob sie ihren Beruf nun auf Teilzeit oder in Vollzeit oder irgendwas dazwischen ausüben möchten/können. Ich stehe da auf dem Standpunkt, dass man jene pädagogischen Ansprüche, die man dem Klientel gegenüber vertritt, zumindest auch in ähnlicher Ausprägung den Kollegen gegenüber praktizieren sollte; sprich: Individuell auf den Menschen und seine Bedürfnisse Rücksicht nehmen.

der Buntflieger

Beitrag von „yestoerty“ vom 26. Juli 2019 22:34

Also das war zwar ein Tip, aber das war meine Fachleiterin in EW und für das Fach gibt es eh kaum Material, es wird nur in der Oberstufe unterrichtet, die Abivorgaben ändern sich andauernd, also kann man so Unterricht mal machen, aber meist nicht.

Es ging eher darum für jede Klasse mindestens eine Stunde im Monat wie im Ref zu planen.

Und Englisch am beruflichen Gymnasium ist auch kein Buch auf-Fach (es gibt zu wenig Bücher mit adäquaten Texten für die aktuellen Abivorgaben).

Und nein, den Schülern ist das nicht egal. Je schlechter/ langweiliger die Stunden sind, desto eher fliegen sie einem um die Ohren. Klar kann man mal eine solche Stunde halten, aber nicht eine Woche lang.

Aber zum Glück kann man in NRW (noch?) mit einer frei wählbaren Stundenanzahl ($\geq 50\%$) starten.

Das Problem was ich bei Anfängern aber sonst sehe, wenn sie in TZ starten ist, dass ja schon einige recht bald Eltern werden und gerade dann wird es immer schwieriger irgendwann VZ zu arbeiten.

Sonst ziehen doch auch einige den Vergleich mit der restlichen Berufswelt gerne hinzu. Da kann man sich das doch auch meist nicht aussuchen. (Außer in dem Bereich gibt es Mangel, da ist man froh wen für 20 Stunden zu haben, statt niemanden.)

Beitrag von „Buntflieger“ vom 26. Juli 2019 23:37

Zitat von yestoerty

Es ging eher darum für jede Klasse mindestens eine Stunde im Monat wie im Ref zu planen.

Hallo yestoerty,

und was soll das bringen? Fürs schlechte Gewissen? So wie im Ref plant doch keiner mehr, der mit beiden Beinen fest im Lehrersattel reitet und bis drei zählen kann... 🤪

Stunden fliegen einem bei uns - ich bin Sek. I - vor allem dann "um die Ohren", wenn man nicht gut drauf ist (Omnipräsenz mal nicht 100% klappt) und/oder die Lerngruppe einfach nicht gut drauf ist. Es gibt so viel gutes Material mittlerweile, das differenziert daher kommt und für alle Geschmäcker was bietet... da kommt man selber am Reißbrett auch nach Stunden nicht annähernd ran.

Vielleicht reden wir auch aneinander vorbei... 😊

der Buntflieger

Beitrag von „CDL“ vom 27. Juli 2019 00:08

Zitat von Buntflieger

und was soll das bringen? Fürs schlechte Gewissen? So wie im Ref plant doch keiner mehr, der mit beiden Beinen fest im Lehrersattel reitet und bis drei zählen kann... 🤪

Stunden fliegen einem bei uns - ich bin Sek. I - vor allem dann "um die Ohren", wenn man nicht gut drauf ist (Omnipräsenz mal nicht 100% klappt) und/oder die Lerngruppe einfach nicht gut drauf ist. Es gibt so viel gutes Material mittlerweile, das differenziert daher kommt und für alle Geschmäcker was bietet... da kommt man selber am Reißbrett auch nach Stunden nicht annähernd ran.

Den Tipp hat uns ein Dozent an der PH (mit jahrelanger Berufserfahrung an der RS) auch gegeben. Er meinte, das sollte einem jede Klasse und Lerngruppe wert sein, dass man entsprechenden Aufwand betreibt aktuelles Material zu finden, arbeitsaufwendigere Methoden vorzubereiten, eigene ABs zu entwerfen, die optimal auf Lernstoff, Unterrichtsziele und Lerngruppe zugeschnitten sind statt eben nur das Material zu verwenden, das wenig Zeit kostet, dafür aber selten so passgenau ist, sondern erst passgenau gemacht werden muss (womit wir wieder bei der "Planung wie im Ref" wären). Wenn ich von meinen Fächern ausgehe: In Französisch kann ich sehr gut mit dem vorgefertigten Material arbeiten und muss nur ergänzendes Material erstellen, in Politik und Wirtschaft sind die Schulbücher maximal die Basis, die immer von mir ergänzt und intensiv aufgearbeitet werden muss, um die Menge an Stoff einerseits sinnvoll zu reduzieren (was z.B. unser Wirtschaftsbuch kaum leistet- kann ich zwar auch problemlos im Rahmen eines L-S-Gesprächs sehr vorbereitungsarm leisten, sobald ich aber meinen SuS mehr Eigenverantwortung zugestehen möchte, muss ich eben auch mehr in Vorleistung gehen bei der Vorbereitung) und andererseits ansprechend aufzubereiten, um eben nicht nur funktionierenden Unterricht zu haben, sondern Stunden, die den SuS und mir auch Spaß machen. Differenzieren kann ich auch nur selten mit vorgefertigtem Material, da dieses oft nicht passgenau ist für meine Lerngruppen oder Unterrichtsziele. Ist vielleicht in anderen Fächern anders, das vermag ich nicht zu beurteilen.

In Vollzeit kann man diesen Aufwand natürlich nicht für jede Stunde leisten, aber eine Stunde pro Klasse und Monat schafft man und kann so ganz nebenbei immer mal wieder seinen Materialpool aktualisieren und ergänzen. Es geht nicht darum, dass einem Stunden "um die Ohren fliegen könnten", sondern um den Selbstanspruch bezüglich der eigenen Unterrichtsqualität, der hoffentlich nicht schlagartig mit bestandenem Ref endet. Vollprofis wie im Regelfall unsere Mentoren es sind bereiten auch solche "schönen" Stunden im Regelfall ratzfatz vor, weil sie eben entsprechende Übung haben. Mein Mentor war sich aber auch nie zu schade mir offen zu sagen, dass er meine Unterrichtsentwürfe und Materialien in seinen Klassen ebenfalls einsetzt, weil ihm eben die Zeit fehlt so viele Stunden so umfassend vorzubereiten.

Beitrag von „yestoerty“ vom 27. Juli 2019 07:25

Danke CDL, genau darum geht es. Wertschätzung und mal was abwechslungsreiches bieten. Die Stunden kann man ja auch oft wiederverwenden, wenn vielleicht auch nur teilweise. Und klar schreibt man dann keinen Unterrichtsentwurf, aber man macht sich schon mehr Gedanken. Und das so was schafft man nicht andauernd, aber das Ziel sollte doch nicht sein immer so zeitsparenden Unterricht wie möglich zu halten.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 28. Juli 2019 19:21

Zitat von yestoerty

aber das Ziel sollte doch nicht sein immer so zeitsparenden Unterricht wie möglich zu halten.

Hallo yestoerty,

nein, das auf keinen Fall. Den Begriff der Zeitersparnis würde ich durch Effektivität bzw. ökonomisches Haushalten mit eigenen Ressourcen ersetzen: So gut wie möglich mit so geringem Aufwand wie nötig.

Was ich halt mittlerweile erkannt habe: Die SuS brauchen unsere Hokus-Pokus-Reffi-Stunden gar nicht und wollen sie auch im Grunde nicht. Sie wollen verlässlichen, verständlichen und soliden Alltagsunterricht, der ihnen auf lange Sicht was bringt. Aber ja: gelegentliche "Highlights" müssen sein, doch die sind - jedenfalls bei mir - nicht unbedingt viel aufwändiger vorbereitet, sondern mehr einer spontanen Eingebung entspringend und meist recht frei (flexibel) gestaltet, also ohne festes Zeitraster und durchgeplanter Lernzieltaxonomie.

der Buntflieger

Beitrag von „yestoerty“ vom 28. Juli 2019 21:50

Ich weiß ja nicht was du für Hokus-Pokus hältst. Wir mussten im Ref nie was total übertriebenes machen, aber klar war das schon zeitlich anders geplant.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 29. Juli 2019 08:48

Zitat von Buntflieger

Hallo yestoerty,

nein, das auf keinen Fall. Den Begriff der Zeitersparnis würde ich durch Effektivität bzw. ökonomisches Haushalten mit eigenen Ressourcen ersetzen: So gut wie möglich mit so geringem Aufwand wie nötig.

Was ich halt mittlerweile erkannt habe: Die SuS brauchen unsere Hokus-Pokus-Reffi-Stunden gar nicht und wollen sie auch im Grunde nicht. Sie wollen verlässlichen, verständlichen und soliden Alltagsunterricht, der ihnen auf lange Sicht was bringt. Aber ja: gelegentliche "Highlights" müssen sein, doch die sind - jedenfalls bei mir - nicht unbedingt viel aufwändiger vorbereitet, sondern mehr einer spontanen Eingebung entspringend und meist recht frei (flexibel) gestaltet, also ohne festes Zeitraster und durchgeplanter Lernzieltaxonomie.

der Buntflieger

Dann hast Du im Ruf nicht das gelernt, was Du eigentlich lernen sollst. Solche Hokus-Pokus-Stunden wollte bei mir keiner sehen.

Und: flexibel ohne festes Zeitraster - spontane Eingebung - ohne durchgeplanter Lernzieltaxonomie (um mal Deine Stichworte aufzugreifen) eine solche "Stundenplanung" ist sicherlich bei einem Anfänger nicht ratsam. Erfahrene Kollegen machen das äußerlich betrachtet vielleicht so, aber man sieht nicht, dass das weder spontan, noch flexibel hinsichtlich Zeit oder ohne Lernziele erfolgt. Hier findet eine Planung der Stunde im Kopf statt, quasi automatisiert. Das muss man aber erst lernen und lernt man dann, wenn man eben schon einige Stunden ausführlich schriftlich geplant hat.

Beitrag von „Morse“ vom 29. Juli 2019 10:22

Zitat von yestoerty

Ich weiß ja nicht was du [Buntflieger] für Hokus-Pokus hältst. Wir mussten im Ref nie was total übertriebenes machen, [...]

Zitat von Sissymaus

Dann hast Du [Buntflieger] im Ruf nicht das gelernt, was Du eigentlich lernen sollst. Solche Hokus-Pokus-Stunden wollte bei mir keiner sehen.

Auch in meinem Ref. wurde explizit Unterricht gefordert, der nicht "Alltagsunterricht" ist. (Die Ref. sollten unter Beweis stellen, dass sie auf der ganzen Klaviatur spielen können.)

Ich dachte bisher, dass Show-Stunden halten müssen unter uns Foristen hier auch eher die Regel, denn die Ausnahme sei.

Beitrag von „yestoerty“ vom 29. Juli 2019 10:43

Eine Fachleiterin hat explizit einen UB verlangt bei dem keine technischen Hilfsmittel eingesetzt wurden. Buch/ Blatt, Heft, Tafel. und Schwerpunkt im Unterrichtsgespräch. Sie sagte immer hinter dem Rest kann man sich verstecken, aber so was alltägliches muss man können.

Beitrag von „Morse“ vom 29. Juli 2019 10:55

Zitat von yestoerty

Eine Fachleiterin hat explizit einen UB verlangt bei dem keine technischen Hilfsmittel eingesetzt wurden. Buch/ Blatt, Heft, Tafel. und Schwerpunkt im Unterrichtsgespräch. Sie sagte immer hinter dem Rest kann man sich verstecken, aber so was alltägliches muss man können.

In meinem Jahrgang war das ganz anders; man sollte zeigen, dass man alle möglichen technischen Hilfsmittel beherrscht und den Sprechanteil des Lehrers grundsätzlich so gering wie möglich halten.

Ich würde gerne wissen was damals und auch heute übliche Anforderungen sind und was eher die Ausnahme hinsichtlich der "Show-Stunden" und "Alltagsunterricht".

Beitrag von „Kathie“ vom 29. Juli 2019 11:16

Bei mir im Seminar:

- geringer Sprechanteil des Lehrers, Schüler sollten auf alle möglichen nonverbalen Impulse reagieren.
- das Material zu erstellen für eine UV (UB heißt das wohl anderswo) hat ganze Wochenenden und Nachmittage gefressen

Alles andere, was wir tun mussten, war auch kein großer Hokus-Pokus. Natürlich hat das damals lange gedauert, aber man hat so wirklich gelernt, saubere Stunden zu planen.

Beitrag von „yestoerty“ vom 29. Juli 2019 11:39

[Zitat von Morse](#)

In meinem Jahrgang war das ganz anders; man sollte zeigen, dass man alle möglichen technischen Hilfsmittel beherrscht und den Sprechanteil des Lehrers grundsätzlich so gering wie möglich halten.

Ich würde gerne wissen was damals und auch heute übliche Anforderungen sind und was eher die Ausnahme hinsichtlich der "Show-Stunden" und "Alltagsunterricht".

Das war auch explizit nur einer der geforderten 5 UBs. Sonst haben wir auch mal den Beamer, OHP... genutzt.

Und ich glaube die Anforderungen sind von Fachleiterin zu Fachleiter so unterschiedlich... Als ich jetzt Revision für meine Beförderung hatte, hab ich mir noch mal Pläne von anderen angeguckt, als Beispiel und das war echt interessant wie unterschiedlich der Aufbau und die Anforderungen waren.

Beitrag von „Sommertraum“ vom 29. Juli 2019 11:45

[Zitat von Morse](#)

Auch in meinem Ref. wurde explizit Unterricht gefordert, der nicht "Alltagsunterricht" ist. (Die Ref. sollten unter Beweis stellen, dass sie auf der ganzen Klaviatur spielen können.)

So war es bei mir vor vielen Jahren auch und was ich von den heutigen LAAs mitbekomme, ist es immer noch so. Materialschlacht mit Einsatz aller zu Verfügung stehenden Medien und Methoden, wenig Sprechanteil des Lehrers. Manchmal hat(te) man den Eindruck, all das zählt in diesen Stunden mehr als der Lernzuwachs.

Beitrag von „Pustekuchen“ vom 29. Juli 2019 11:53

An der beruflichen Schule steht in den meisten Schularten die Handlungsorientierung im Vordergrund.

Wir mussten unbedingt eine berufliche Handlung im Unterricht einbinden.

--> berufliche Problemstellung

--> SuS informieren sich über das Themenfeld, um Problem lösen zu können

--> Problem wird gelöst (Schüleraktivität!!!) --> Zeichnungen, Arbeitspläne, Berechnungen etc.

Wenn man sich daran gehalten hat und auch mit den Schülern konnte, kam man schon ziemlich weit.

Kein Hexenwerk, wenn man berücksichtigt das bei manchen Fachleitern unbedingt eine Gruppenarbeit im Unterricht eingebunden werden sollte.

In vielen Klassen gibt es bei uns Großprojekte bei denen der Unterricht mehr oder weniger schon steht und an diesen man sich auch halten sollte, da das Projekt parallel zur Schule in den Betrieben gefertigt wird.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 29. Juli 2019 16:35

Von meinem Bäcker/Konditor erwarte ich gute Brötchen (die Definition mag variieren, aber Variationen aller gängigen Brötchen in großer Stückzahl täglich), sowie viele ‚langweilige‘ Nussecken und Blätterteigtaschen, ich bin aber froh zu wissen, dass er in einer vorgegebenen Zeit eine Hochzeitstorte inklusive passenden petits fours zaubern kann.

DAS erwarte ich von meinem Ref: beides zu können und zwar beides mindestens ausreichend.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 29. Juli 2019 17:11

[Zitat von chilipaprika](#)

Von meinem Bäcker/Konditor erwarte ich gute Brötchen (die Definition mag variieren, aber Variationen aller gängigen Brötchen in großer Stückzahl täglich), sowie viele ‚langweilige‘ Nussecken und Blätterteigtaschen, ich bin aber froh zu wissen, dass er in einer vorgegebenen Zeit eine Hochzeitstorte inklusive passenden petits fours zaubern kann.

DAS erwarte ich von meinem Ref: beides zu können und zwar beides mindestens ausreichend.

Hallo chilipaprika,

na ja, ob ich jetzt für meine Hochzeitsfeier eine "ausreichende" Hochzeitstorte von einem Anfänger-Konditor wählen würde... aber klar, ist nur ein Vergleich. Vielleicht aber nicht unbedingt der allerbeste. 😊

[@yestoerty](#)

Für die tadellos entworfene UB-Stunde benötigt man eben entsprechend ausgefeiltes selbst konzipiertes (in Idealfall) Material und ein - am besten mehrfach vorher schon geprobtes - methodisch reibungslos geplantes Gerüst mit diversen Sollbruchstellen.

Der Aufwand dafür beträgt bei uns wenigstens drei Tage im Schnitt pro Stunde! Das wird auch implizit erwartet. Das schwebt mir vor, wenn ich von "Show-Stunden" spreche.

der Buntflieger

Beitrag von „chilipaprika“ vom 29. Juli 2019 18:20

Tja... die Eltern deiner Schüler hätten auch lieber den ‚Lehrer des Jahres‘ statt den ‚Referendar‘ oder den ‚Junglehrer mit 3,2-Examen‘.

Aber man kriegt nicht immer, was man will und noch weniger, was man verdient.

Beitrag von „CDL“ vom 29. Juli 2019 23:21

Zitat von Buntflieger

Der Aufwand dafür beträgt bei uns wenigstens drei Tage im Schnitt pro Stunde! Das wird auch implizit erwartet. Das schwebt mir vor, wenn ich von "Show-Stunden" spreche.

Womit wir halt wieder bei der notwendigen Übung wären, damit man solche Stunden auch schnell planen und vorbereiten kann (oder aber Abspecken beim persönlichen Perfektionismus). Ich bin weit weg von der Erfahrung meiner Mentoren (oder vieler erfahrender Berufskollegen hier im Forum), aber habe ja doch schon ein paar Jährchen Berufserfahrung im Bildungsbereich vor dem Ref gesammelt samt Unterrichtsplanungen, insofern habe ich jetzt im Ref exakt meine ersten vier selbst gehaltenen Stunden geradezu absurd lange geplant (11 Stunden- ohne Worte), um dann rigoros effizienter zu werden ohne dass die Qualität leidet. Meine UBs habe ich dann im 2.Halbjahr in 2-3 Stunden (plus ggf. die Zeit für die Verfassung des schriftlichen Entwurfs = 5-6h) geplant bei sehr guten Bewertungen (Alltagsstunden natürlich deutlich kürzer). Ist immer noch nicht wenig (da geht noch was!!!), aber das sind auch keine drei Tage für eine einzige Vorführstunde (wäre mir nie in den Sinn gekommen, so absurd lange daran rumzudoktern und zu planen, dafür ist mir meine Lebenszeit zu schade. Da lerne ich lieber, wie man nicht nur guten Unterricht plant, sondern auch effektiv planen lernt- mein Mentor hat mir diesbezüglich viel beigebracht- und verfeinere das künftig bis hin zur Expertise meines Mentors, der solche "schönen" Stunden mit maximal 30min Aufwand plant heutzutage.). Effektiver planen lerne ich aber nur, wenn ich mir die Mühe mache eben nicht nur Ratzfatz-Alltagsstunden zu planen, für die ich maximal 1-2 Arbeitsblätter erstelle, eine Folie als Einstieg und/oder zur Vertiefung und ansonsten das Buch einbaue, sondern auch immer wieder diese aufwendigeren Planungen angehe. Mit zunehmender Unterrichtserfahrung geht das auch auch deutlich schneller.

Ja, ich hatte auch Mitantwärter, die bereits für UB-Stunden 3 Wochen vorher begonnen haben Material zu sichten, zu schnibbeln, zu basteln, den Entwurf zu dichten usw. Besser waren die am Ende deshalb aber auch nicht, sie hatten nur weniger Freizeit.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 30. Juli 2019 08:21

@Hochzeitstorte: Wenn ich mir anschau, was die Konditoren der Gewerbeschule im 3. Lehrjahr an Prachtstücken basteln (gibt immer ne öffentliche Ausstellung, wirklich sehr toll).... Doch, die würde ich jederzeit vom Fleck weg engagieren.

Ich habe nicht mal meine Probelektion für die Festanstellung an meiner jetzigen Schule 6 h geplant. Das war eine Standartlektion zum Thema "Erdalkalimetalle". Ich hab vorher das Experiment ausprobiert, die Einstellung der Kamera optimiert und ne hübsche ppt gebastelt. Könnten vllt 2 h gewesen sein. Manchmal muss ich schon drüber lachen, was ich hier so lese.

Ich kann gar nicht recht sagen, wie lange ich zur Vorbereitung brauche, da das bei mir sehr zeitversetzt passiert. Ich habe für meine neue 1. Klasse das komplette Semesterskript jetzt schon geschrieben, das waren etwa 3 volle Arbeitstage wobei ich aber auf viel altes Material zurückgreifen konnte. In den Unterricht gehe ich dann wahrlich ohne explizite Vorbereitung, ich krame maximal ne viertel Stunde vorher mal die Chemikalien zusammen.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 30. Juli 2019 18:10

Zitat von CDL

insofern habe ich jetzt im Ref exakt meine ersten vier selbst gehaltenen Stunden geradezu absurd lange geplant ... Meine UBs habe ich dann im 2.Halbjahr in 2-3 Stunden (plus ggf. die Zeit für die Verfassung des schriftlichen Entwurfs = 5-6h) geplant auch effektiv planen lernt-

Hallo CDL,

da reden wir evtl. aneinander vorbei: Ich meinte nicht nur die Planung, sondern das Komplettpaket: Also Planung nebst Sichtung von Material, didaktischer Reduktion u. Aufbereitung sowie Materialerstellung nebst methodischer Konzeption und theoretischer Fundierung (Entwurf, Verlaufsskizze, ggf. Vorbereitung des mündlichen Vortrags etc.). Wenn du das alles in 2-3 Stunden schaffst: Hut ab! Ich kenne keinen, der das kann.

Für meinen schnellsten UB habe ich inkl. schriftlichem Entwurf ca. 12 Stunden benötigt (ohne Pausen), aber das war schon am Limit und nicht unbedingt ein Beispiel für gelungenes Zeitmanagement - der Drucker lief heiß, während ich unter der Dusche stand. 😊

der Buntflieger

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 30. Juli 2019 18:14

Zitat von Buntflieger

Wenn du das alles in 2-3 Stunden schaffst: Hut ab! Ich kenne keinen, der das kann.

Ich kenne keinen, der das macht. Das wird der entscheidende Punkt sein.

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 31. Juli 2019 12:34

Zitat von CDL

sie jetzt mit der Familienplanung starten wollen,

Ich weiß, deine Aussage ist schon zwei Seiten her, aber hier muss ich doch mal nachfragen. Deine Kollegen wollen Teilzeit arbeiten, weil sie planen eine Familie zu gründen? Welchen Sinn hat das?

Ich verstehe ja, dass man Teilzeit arbeitet, wenn man eine Familie hat, aber vor der Schwangerschaft schon kürzer zu treten, finde ich jetzt unsinnig. Das wirkt sich doch nur negativ auf das Elterngeld aus.

Beitrag von „Ummon“ vom 31. Juli 2019 16:47

Es ist doch völlig irrelevant, ob man eine Stunde in zehn Minuten oder in zwei Stunden vorbereiten kann.

Wenn jemand der Meinung ist, seine Stundenanzahl zu reduzieren, um qualitativ guten Unterricht machen zu können, ist das doch im Sinne der Schüler.

Klar ist es finanziell eine schlechte Idee, aber das steht auf einem anderen Blatt.

Soviel allgemein gesagt. Für mich persönlich:

Ich habe mein erstes Jahr nach dem Ref 25 Stunden gearbeitet und habe dann für ein Jahr auf 20 Stunden reduziert, bevor ich wieder auf 25 hoch bin.

Ich habe das erste Jahr durchaus geschafft - nur nicht nachhaltig.

Die Stunden, die ich gehalten habe, waren schnell zusammengeschustert, die Aufschriebe dazu so knapp, dass ich später nichts mehr mit ihnen anfangen konnte.

Deshalb wollte ich ein Jahr - und nicht länger - noch einmal weniger unterrichten, um die Stunden so vorzubereiten, dass ich langfristig was davon habe.

Meine hastigen Kritzeleien zu den Stunden im ersten Jahr habe ich alle weggeschmissen, die Stunden des zweiten Jahres verwende ich heute noch. Insofern hat sich das Reduzieren für mich gelohnt.

Beitrag von „Mikael“ vom 31. Juli 2019 17:18

IG-Metall-Angestellter: Wenn der Arbeitgeber will, dass wir im Sinne der Kunden ein hochwertiges Produkt in der zur Verfügung stehenden Zeit herstellen, dann muss er entweder mehr Leute einstellen oder den Aufgabenumfang pro Mitarbeiter reduzieren.

GEW-Lehrer: Wenn der Dienstherr will, dass ich im Sinne der Schüler hochwertigen Unterricht mache, dann muss ich entweder unbezahlte Überstunden machen oder mein Stundendeputat reduzieren.

Gruß !

Beitrag von „Sissymaus“ vom 31. Juli 2019 17:30

Mikael und ich sind nicht oft einer Meinung, aber hier sehe ich es genauso. Wenn der Dienstherr zusammengeschnürte Stunden durch die Fülle der Aufgaben und das hohe Deputat bekommen will, kann er sie gern haben.

Beitrag von „Morse“ vom 31. Juli 2019 17:30

Betrifft aber nicht nur GEW-Lehrer.

Beitrag von „Ummon“ vom 31. Juli 2019 17:59

Um den IG-Metall-Vergleich auf die Problemstellung anzupassen:

Nehmen wir an, dass der Metall-Arbeiter am Anfang jeden Tages zwei Stunden eine neue Gussform herstellen muss, weil sie sich im Laufe des Arbeitstages zu sehr abnutzt.

Nehmen wir an, ich als cleverer Arbeiter schaffe es, mir (während einiger unbezahlter Überstunden) eine Gussform zu basteln, die sich nicht abnutzt.

Kann ich dann einfach mein gesamtes Berufsleben lang, bis zur Rente, zwei Stunden pro Tag später auftauchen und genauso viel Geld erhalten wie die anderen Arbeiter, die erst noch ihre Formen herstellen müssen?

Beitrag von „Mikael“ vom 31. Juli 2019 18:24

Nein, aber da unser IG-Metall-Arbeiter clever ist, beruft er sich auf das [Gesetz über Arbeitnehmererfindungen](#) und erhält eine angemessene Erfolgsbeteiligung an den zukünftig eingesparten zwei Arbeitsstunden pro Arbeitnehmer, so dass er sich evt. mit 50 Jahren in den Vorruhestand verabschieden kann, während sein GEW-Lehrer-Kollege noch mit 67 Jahren mit Hörgerät und Gehilfe eine pubertierende Klasse bändigen darf...

Gruß !

Beitrag von „CDL“ vom 31. Juli 2019 18:51

[Zitat von Milk&Sugar](#)

Ich weiß, deine Aussage ist schon zwei Seiten her, aber hier muss ich doch mal nachfragen. Deine Kollegen wollen Teilzeit arbeiten, weil sie planen eine Familie zu gründen? Welchen Sinn hat das?

Ich verstehe ja, dass man Teilzeit arbeitet, wenn man eine Familie hat, aber vor der Schwangerschaft schon kürzer zu treten, finde ich jetzt unsinnig. Das wirkt sich doch nur negativ auf das Elterngeld aus.

Wenn ich das nur wüsste, leider kann ich nur das Ergebnis der Überlegung wiedergeben, welches lautete "ich will schnell Kinder, habe schon das gesamte Studium und Ref über damit gewartet, deshalb fange ich lieber direkt in TZ an". Vielleicht um den persönlichen Stress niedriger zu halten? Meiner Erfahrung nach ist das kein Gesprächsansatz, bei dem man mit rationalen Überlegungen zum Elterngeld punkten kann, weil in solchen Gesprächen anderes im

Vordergrund steht (mit dem ich wenig bis nix anfangen kann, insofern ist mit mir dann so ein Gespräch auch recht schnell am Ende; ich habe nunmal keinen sehnsüchtigen Uterus, der seit Jahren auf Aktivierung wartet und bin eine eher undankbare Gesprächspartnerin in solchen Momenten.)

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 31. Juli 2019 19:59

Ja ja, das typische Ablauf, nach der Festanstellung aber bitte sofort schwanger werden und danach höchstens noch hobbymäßig ein paar Stunden halten. Der Mann hat ja den "richtigen Job".

Beitrag von „CDL“ vom 31. Juli 2019 20:15

Zitat von state_of_Trance

Ja ja, das typische Ablauf, nach der Festanstellung aber bitte sofort schwanger werden und danach höchstens noch hobbymäßig ein paar Stunden halten. Der Mann hat ja den "richtigen Job".

Als typischen Ablauf würde ich es jetzt insofern nicht bezeichnen wollen, da einerseits nicht alle Frauen so ticken (sei es in der Kinderfrage oder wenn es um Voll- und Teilzeit geht) und andererseits ich gerade als Frau durchaus Verständnis dafür habe, dass man, wenn man denn Kinder möchte (und womöglich mehr als eins) eben rein biologisch bedingt auch nicht so lange Zeit hat wie Männer (auch wenn man natürlich, bis es soweit ist, durchaus in Vollzeit arbeiten könnte, aber das ist am Ende ja nicht mein Lebensentwurf, geht mich also auch nichts an). Da haben die männlichen Kollegen die nach dem Ref neu einsteigen und vielleicht auch schon Ende 20 sind einfach nochmal mehr Zeit für die Familienplanung und können sich gesellschaftlicher Stereotype sei Dank- am Ende auch in unserem Beruf einfach viel zu oft noch darauf verlassen, dass ihre Frau/Freundin/Lebensgefährtin den Hauptteil der Kindererziehung schultert und dafür auch beruflich zurückzustecken bereit ist.